

Geschichte der Music-Hall

Music-Halls waren Unterhaltungsstätten in London seit etwa 1850. Die erste Periode der Music-Halls kann man als Zeit der Kneipen-Variétés bezeichnen: Da trat der Akrobat neben dem Taschenspieler auf, der Komödiant neben dem Kleintierdressieur, der Instrumentalist neben der Animierdame...

Doch da das Publikum vor allem fröhlich sein wollte, hatten Komik und Humor in allen erdenklichen Formen den absoluten Vorrang, und das sollte zum besonderen Merkmal des englischen Variétés werden, das bis heute wirkt. Kaum ein Thema schien für die Music-Hall tabu: außen- und innenpolitische sowie lokale Ereignisse wurden ebenso glossiert wie soziale Missstände, die Bürokratie und der Bildungsnotstand, die puritanische Heuchelei und die verknöcherte Justiz.

Die zweite Periode war gekennzeichnet durch das rapide Anwachsen der Zahl der Music-Halls – 1870 existierten in London 40, in England 290. 1911 erzielte die Music-Hall ihren endgültigen Durchbruch im Londoner West End durch den Bau immer größerer und prunkvollerer Variétépaläste. Die Kings waren noch immer die Komiker. Es war die Glanzzeit des britischen Variétés mit Weltruhm und mit der endgültigen gesellschaftlichen Anerkennung durch die Anwesenheit des Königshauses. Aber auch die Periode der rücksichtslosen Kommerzialisierung und Kapitalisierung.

Die dritte Periode zwischen den beiden Weltkriegen waren Jahre gesellschaftlicher Umschichtungen und verschärfter Krise. Wirtschaftliche Schwierigkeiten zwangen die Variétéunternehmer zu allerlei Experimenten, um mit Profit up to date zu bleiben. Die Konkurrenz Film leitete das erste »Variétésterben« ein, das im Grunde nichts anderes war als die Folge des Wechsels einer Kapitalanlage für den imperialistischen Unternehmer. Einige schlossen ihre Häuser einfach, die »Änderung des Publikumsgeschmacks« als Vorwand nehmend.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs stand eine Renaissance des Variétés in all seinen Erscheinungsformen. Für knapp zehn Jahre war nicht nur alles wieder da, was in der Vorkriegszeit Rang und Namen besaß, sondern jeder investierte sein Geld ins Showgeschäft. Und es lohnte sich! Mitte der Fünfziger setzte erneut das »Variétésterben« ein. Wie einst der Film wurde nun das Fernsehen als Verursacher angeprangert. Bei näherem Hinsehen zeigt sich jedoch auch hier, dass Geschäftsinteressen vor Publikumsgeschmacksveränderungen den Ausschlag gaben und manch eine Music-Hall wurde zum Fernsehstudio. Mit dem amerikanischen Einfluss verbreitete sich auch in England das Striptease. Entkleidungsszenen waren im Variété zwar nicht neu, jetzt aber wurde sie geradezu Kult und drängten bewährte Variéténummern in den Hintergrund. »Striptease macht das Variété kaputt«, schrien die einen. »Striptease ist eine uralte Form der künstlerischen Schaustellung und gehört zum Variété wie der Sänger und der Zauberer«, antworteten lautstark die anderen.

Bis 1962 waren in Großbritannien über 200 Variétés geschlossen worden. (Ernst Günther)